

vom 09.01.2009, 16:40 Uhr

---

**Das Schauspielhaus Salzburg zeigt Ingmar Bergmans "Szenen einer Ehe"**

# Vom Ausbruch zueinander

Von Reinhard Kriechbaum

Wie eingepackt in rote Schleifen, mit einer Masche auf dem Rücken: So empfindet ein befreundetes Ehepaar die ach so harmonische Ehe von Marianne und Johan. Mit einer Nadel wolle man hineinstechen in diesen Luftballon. Aber mit den Nadeln hantieren bereits Marianne und Johan. Den Luftballon werden die beiden, ohne es zu wollen, von innen aufstechen...

Ingmar Bergmans "Szenen einer Ehe" sind ein Klassiker der Beziehungskisten, der Film mit Liv Ullmann und Erland Josephson ist legendär. Andererseits: In Pausengesprächen bei der Premiere einer Theaterfassung im Schauspielhaus Salzburg zeigt sich, dass viele Besucher, auch der mittleren Generation, den Film nicht gesehen haben, den Titel nur als Schlagwort kennen. Guter Grund also, den Stoff zu überprüfen.

## **Eine Frage der Moral**

Damals, 1973, war die Geschichte entscheidend mit der Moralfrage verknüpft: Eine zerbröselnde Ehe, zwei Partner, die nach der Scheidung doch nicht voneinander lassen können, weil Liebe eben nicht mit einem Gerichtsakt abgeschlossen werden kann. Beide sind wieder verheiratet, und doch beginnen sie ein Verhältnis miteinander: gelöst, abgeklärt, wenn man will.

Die russisch-stämmige, in Deutschland ausgebildete Regisseurin Elina Finkel trimmt die Vorlage von der Moral auf die Beziehung: Da sind zwei Menschen, die ihr Zusammensein mit allerhöchsten Erwartungen aneinander und an sich selbst verknüpft haben. Ob sie nun zu viel oder zu wenig miteinander reden, zu oft oder zu selten miteinander schlafen, ob jeder genug Denk-Freiräume vorfindet, ob der Alltag flexibel genug ist oder ob jedes Kästchen im Kalender fein säuberlich beschriftet und vorgeplant ist: in Summe ein explosives Gemisch, bei dem ein Parameter wie Liebe gar nicht mehr wirklich zählt.

## **Identifikationskraft**

"Szenen einer Ehe" haben nach wie vor hohen Identifikationswert: Ähnliche Diskussionen in der Partnerschaft, wie hier zumindest am Anfang geführt, hat jeder Zuschauer hinter und leider auch noch vor sich. Deshalb hat gerade der Teil vor der Pause, dramaturgisch gut

gerafft, besondere Dichte. Wenn ´s dann handgreiflich wird, tut man zwar dem Theatereffekt Genüge, aber das ist weniger spannend als das Gären zuerst, der schleichende Zerfall.

Finkel hat Bergmans Kammerstück noch mal verdichtet: Thomas Pferner spielt "alle anderen", und er ist keine konkrete Figur, sondern eine Art Amor mit neckischem Herz auf dem T-Shirt. Das sichert bukolische Distanz: Finkel gerät nie in Gefahr, den Stoff zu gewichtig zu nehmen. Ulrike Arp und Harald Fröhlich spielen die "Szenen" bestens synchronisiert und gerade im alles entscheidenden Anfang mit präzise beherrschten Emotionen: keine Streit-Berserker, sondern scheinbar wissend um die Psychologie des Anderen.

Theater

### **Szenen einer Ehe**

Von Ingmar Bergman Elina Finkel (Regie) Mit Ulrike Arp u. a.

Schauspielhaus Salzburg 0662/8085 Nächster Termine: 12.

15., 18. und 22. Jänner

URL: [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/buehne/247391\\_Vom-Ausbruch-zueinander.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/buehne/247391_Vom-Ausbruch-zueinander.html)

© 2014 Wiener Zeitung